



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM

KASTEN

VON EXPERTEN DER EZB ERSTELLTE GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROJEKTIONEN FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

Auf Grundlage der bis zum 23. August 2013 verfügbaren Daten haben Experten der EZB Projektionen zu den makroökonomischen Entwicklungen im Euro-Währungsgebiet ausgearbeitet.¹ Das reale BIP wird den Projektionen zufolge 2013 um 0,4 % zurückgehen und im darauffolgenden Jahr um 1,0 % steigen. Die am HVPI gemessene Teuerung dürfte 2013 durchschnittlich bei 1,5 % und 2014 bei 1,3 % liegen.

Technische Annahmen im Hinblick auf Zinssätze, Wechselkurse, Rohstoffpreise und die Finanzpolitik

Die technischen Annahmen bezüglich der Zinssätze sowie der Rohstoffpreise beruhen auf den Markterwartungen; Redaktionsschluss hierbei war der 15. August 2013.

Die Annahme im Hinblick auf die kurzfristigen Zinssätze ist rein technischer Natur. Die Kurzfristzinsen werden am Dreimonats-EURIBOR gemessen, wobei die Markterwartungen von den Zinssätzen für Terminkontrakte abgeleitet werden. Bei Anwendung dieser Methode ergibt sich für die Kurzfristzinsen ein Durchschnittsniveau von 0,2 % für 2013 und von 0,5 % für das Folgejahr. Die Markterwartungen bezüglich der nominalen Renditen zehnjähriger Staatsanleihen im Eurogebiet implizieren ein durchschnittliches Niveau von 3,0 % im Jahr 2013 und von 3,5 % im Jahr 2014. Aufgrund der Entwicklung der Terminzinsen und des allmählichen Durchschlagens von Marktzinsänderungen auf die Kreditzinsen wird erwartet, dass die zusammengefassten Bankzinsen für Kredite an den nichtfinanziellen privaten Sektor im Euroraum in der zweiten Jahreshälfte 2013 die Talsohle erreichen und danach wieder allmählich ansteigen. Die Kreditangebotsbedingungen dürften sich 2013 negativ auf die Konjunktur im Eurogebiet auswirken; 2014 dürfte ihr Einfluss wieder neutraler ausfallen.

Was die Rohstoffpreise betrifft, so wird auf der Grundlage der von den Terminmärkten in den zwei Wochen bis zum Redaktionsschluss abgeleiteten Entwicklung damit gerechnet, dass sich die Preise für Rohöl der Sorte Brent im Durchschnitt 2013 auf 107,8 USD und 2014 auf 102,8 USD (jeweils pro Barrel) belaufen werden. Den Annahmen zufolge werden die in US-Dollar gerechneten Preise für Rohstoffe ohne Energie² im laufenden Jahr um 5,4 % und im kommenden Jahr um 0,1 % zurückgehen.

Es wird davon ausgegangen, dass die bilateralen Wechselkurse über den Projektionshorizont hinweg unverändert auf dem durchschnittlichen Niveau bleiben, das im Zweiwochenzeitraum bis zum Redaktionsschluss vorherrschte. Dies impliziert für dieses und nächstes Jahr einen durchschnittlichen USD/EUR-Wechselkurs von 1,32 bzw. 1,33 und somit einen höheren Wert als 2012 (1,29 USD/EUR). Den Annahmen zufolge wird der effektive Wechselkurs des Euro im Jahresdurchschnitt 2013 um 3,6 % und 2014 um 0,7 % zulegen.

¹ Die von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen ergänzen die gesamtwirtschaftlichen Projektionen des Eurosystems, die halbjährlich von Experten der EZB und der nationalen Zentralbanken des Euroraums gemeinsam erarbeitet werden. Die dabei angewandten Techniken entsprechen jenen, die bei den von Experten des Eurosystems erstellten Projektionen verwendet werden, so wie sie in der EZB-Publikation „A guide to Eurosystem staff macroeconomic projection exercises“ vom Juni 2001 beschrieben sind. Diese Publikation kann auf der Website der EZB abgerufen werden. Die bei der Darstellung der Ergebnisse verwendeten Bandbreiten basieren auf den Differenzen zwischen den tatsächlichen Ergebnissen und früheren, über mehrere Jahre hinweg erstellten Projektionen. Die Bandbreiten entsprechen dem Durchschnitt des absoluten Werts dieser Differenzen, multipliziert mit zwei. Die verwendete Methode, die auch eine Korrektur für außergewöhnliche Ereignisse beinhaltet, wird in der ebenfalls auf der Website der EZB veröffentlichten Publikation „New procedure for constructing Eurosystem and ECB staff projection ranges“ vom Dezember 2009 dargelegt.

² Die Annahmen bezüglich der Öl- und Nahrungsmittelpreise beruhen auf den Terminkontraktpreisen bis Ende des Projektionszeitraums. Für die übrigen Rohstoffe wird davon ausgegangen, dass deren Preise bis zum zweiten Quartal 2014 den Terminkontraktpreisen folgen und sich anschließend der globalen Konjunktur entsprechend entwickeln werden.

Die finanzpolitischen Annahmen beruhen auf den nationalen Haushaltsplänen der einzelnen Länder des Eurogebiets (Stand: 23. August 2013). Sie umfassen alle politischen Maßnahmen, die bereits von den nationalen Parlamenten gebilligt oder von den Regierungen detailliert ausformuliert wurden und im Rahmen des Gesetzgebungsprozesses aller Wahrscheinlichkeit nach verabschiedet werden.

Projektionen hinsichtlich des außenwirtschaftlichen Umfelds

Das Wachstum des weltweiten realen BIP (ohne Euroraum) dürfte sich über den Projektionszeitraum hinweg allmählich erhöhen – von 3,4 % im Jahr 2013 auf 4,0 % im Jahr 2014. In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften gewann das Wachstum in der ersten Jahreshälfte 2013 an Dynamik, was weitgehend mit den im EZB-Monatsbericht vom Juni 2013 veröffentlichten Projektionen im Einklang steht. Demgegenüber hat sich das Wachstum in den aufstrebenden Volkswirtschaften etwas abgeschwächt, was auf eine schwächere Binnennachfrage zurückzuführen war, und zugleich belasteten niedrigere Rohstoffpreise (die Rohstoffe exportierende Länder trafen) und eine geringere Auslandsnachfrage die Exporttätigkeit. Kurzfristig deuten die Stimmungskennzeichen auf eine weiterhin moderate Weltwirtschaftstätigkeit hin. Eine gewisse Verschärfung der Finanzierungsbedingungen seit den letzten Projektionen, die zum Teil eine revidierte Markteinschätzung des Umfangs zukünftiger US-amerikanischer monetärer Stimulierungsmaßnahmen widerspiegelt, belastet ebenfalls die kurzfristigen Wachstumsaussichten, insbesondere in einigen aufstrebenden Volkswirtschaften. Blickt man weiter in die Zukunft, dürfte mit einer allmählichen Erholung zu rechnen sein. Der Schuldenabbau im privaten Sektor, der voranschreitet, jedoch noch nicht abgeschlossen ist, und die Haushaltskonsolidierung werden das Wachstum in fortgeschrittenen Volkswirtschaften belasten. Der Aufschwung in bestimmten wichtigen aufstrebenden Volkswirtschaften, insbesondere in China, dürfte ebenfalls verhalten verlaufen, da die konjunkturelle Entwicklung durch strukturelle Faktoren gedrosselt wird. Weil die Nachfrage der wichtigsten Handelspartner des Euroraums langsamer als in der übrigen Welt stieg, ist die Auslandsnachfrage des Eurogebiets etwas schwächer und dürfte, den Projektionen zufolge, im Jahr 2013 um 2,9 % steigen und 2014 dann auf 5,0 % anziehen.

Projektionen zum Wachstum des realen BIP

Das reale BIP stieg im zweiten Quartal 2013 um 0,3 %, nachdem es sechs Quartale in Folge zurückgegangen war. Die Binnennachfrage und der Außenhandel leisteten im zweiten Quartal einen positiven Beitrag zum Wachstum des realen BIP, wohingegen der Beitrag der Vorratsveränderungen leicht negativ war. Das relativ starke Anziehen der konjunkturellen Entwicklung im zweiten Quartal kann zu einem gewissen Grad durch vorübergehende, zumeist witterungsbedingte Effekte erklärt werden.

Da diese vorübergehenden Faktoren nachlassen, dürfte das reale BIP-Wachstum im dritten Quartal 2013 schwächer ausfallen, jedoch weiter positiv bleiben. Sieht man von den Einflüssen dieser vorübergehenden Faktoren ab, dürfte die Konjunktur über den gesamten Projektionszeitraum hinweg durch die günstigen Auswirkungen einer allmählichen Zunahme der Auslandsnachfrage auf die Exporte gestärkt werden. Auf kürzere Sicht wird die Binnennachfrage den Projektionen zufolge von einem Rückgang der Teuerungsrate bei den Rohstoffen profitieren, was die realen Einkommen stützen dürfte. Des Weiteren sollte die Binnennachfrage durch den akkommodierenden geldpolitischen Kurs, der in letzter Zeit durch die zukunftsgerichteten Hinweise des EZB-Rats noch weiter untermauert wird, und durch das zunehmende Vertrauen in einem von nachlassender Unsicherheit gekennzeichneten Umfeld gestützt werden. Über die kurze Frist hinaus dürften auch ein weniger restriktiver finanzpolitischer Kurs sowie die sich abschwächenden Kreditvergabebeschränkungen der Binnennachfrage zugutekommen. Allerdings ist zu erwarten, dass die für die Inlandsnachfrage nachteiligen Auswirkungen, die sich aus der gedämpften Entwicklung an den Arbeitsmärkten und dem in einigen Ländern immer noch notwendigen Schuldenabbau ergeben, über den Projektionshorizont nur allmählich nachlassen. Insgesamt dürfte die Erholung im historischen Vergleich verhalten ausfallen, wodurch die Produktionslücke negativ bleiben

dürfte. Im Jahresdurchschnitt betrachtet wird das reale BIP den Projektionen zufolge 2013 um 0,4 % zurückgehen, worin großenteils ein statistischer Unterhang zum Ausdruck kommt, bevor es 2014 um 1,0 % ansteigt. In diesem Wachstumsverlauf spiegelt sich ein stetig steigender Beitrag der Binnennachfrage in Kombination mit einem positiven, aber zurückgehenden Beitrag des Außenhandels wider.

Aus der näheren Betrachtung der Nachfragekomponenten geht hervor, dass die Ausfuhren in Länder außerhalb des Eurogebiets im weiteren Jahresverlauf 2013 verhalten bleiben und 2014 wieder etwas stärker an Fahrt gewinnen dürften, was in erster Linie die eher schrittweise Zunahme der Auslandsnachfrage des Euroraums widerspiegelt. Bei den Unternehmensinvestitionen dürfte ab Ende 2013 wieder mit einer Belebung zu rechnen sein. Die erwartete allmähliche Stärkung der Binnen- und Auslandsnachfrage, das sehr niedrige Zinsniveau, die Notwendigkeit, den Kapitalstock nach mehreren Jahren verhaltener Investitionen nach und nach zu ersetzen, die weniger ungünstigen Kreditangebotsbedingungen sowie die steigenden Gewinnaufschläge im Zuge der Konjunkturerholung dürften die Unternehmensinvestitionen stützen. Nichtsdestotrotz dürften sich die negativen Effekte, die sich aus einer niedrigen Kapazitätsauslastung, der Notwendigkeit weiterer Unternehmensbilanzumstrukturierungen und ungünstigen Finanzierungsbedingungen in einigen Ländern und Sektoren des Euroraums insgesamt ergeben, nur schrittweise abschwächen. Die Wohnungsbauinvestitionen dürften in diesem und im nächsten Jahr weiterhin schwach ausfallen; Grund hierfür sind vor allem die Notwendigkeit weiterer Anpassungen an den Wohnimmobilienmärkten in einigen Ländern, ein geringes Wachstum der verfügbaren Einkommen und die Erwartung weiterer Rückgänge der Preise für Wohneigentum. Die nachteiligen Effekte dieser Faktoren dürften die Auswirkungen der relativen Attraktivität von Wohnungsbauinvestitionen in einigen anderen Ländern, in denen historisch niedrige Hypothekenzinsen und steigende Preise für Wohneigentum Investitionen in Wohnimmobilien begünstigen, mehr als ausgleichen. Es ist davon auszugehen, dass die öffentlichen Investitionen aufgrund der in mehreren Euro-Ländern zu erwartenden Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung über den Projektionszeitraum hinweg niedrig bleiben.

Der private Konsum dürfte im restlichen Jahresverlauf, im Kontext einer gleichlaufenden stagnierenden Entwicklung des real verfügbaren Einkommens und einer weitgehend unveränderten Sparquote, verhalten bleiben. 2014 dürfte der private Verbrauch etwas an Dynamik gewinnen, getragen durch eine Abschwächung der nachteiligen Auswirkungen von Haushaltskonsolidierungen und durch höhere Erwerbseinkünfte im Zuge der verbesserten Lage am Arbeitsmarkt, trotz eines leichten Anstiegs der Sparquote. Über den Projektionszeitraum dürfte der Anteil der privaten Haushalte, die vor dem Hintergrund eines steigenden verfügbaren Einkommens und der Notwendigkeit eines Abbaus der Verschuldung ihre Sparquote erhöhen, vom Anteil der privaten Haushalte, die ihre Sparquote in einem Umfeld rückläufiger verfügbarer Einkommen und niedriger Erträge aus ihren Spareinlagen weiterhin senken, mehr als ausgeglichen werden. Die staatlichen Konsumausgaben dürften im laufenden Jahr aufgrund von Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung auf breiter Front stagnieren und 2014 wieder leicht steigen.

Die Einfuhren aus Ländern außerhalb des Euroraums dürften sich über den Projektionszeitraum erholen, jedoch aufgrund der nach wie vor gedämpften Gesamtnachfrage begrenzt bleiben. Der Leistungsbilanzüberschuss dürfte in den Jahren 2013 und 2014 zunehmen.

Tabelle A Gesamtwirtschaftliche Projektionen für das Euro-Währungsgebiet

(durchschnittliche Veränderung gegen Vorjahr in %)^{1), 2)}

| | 2012 | 2013 | 2014 |
|---|-------------|-------------------------|-----------------------|
| HVPI | 2,5 | 1,5 [1,4 bis 1,6] | 1,3 [0,7 bis 1,9] |
| Reales BIP | -0,6 | -0,4 [-0,6 bis -0,2] | 1,0 [0,0 bis 2,0] |
| Private Konsumausgaben | -1,4 | -0,7 [-0,9 bis -0,5] | 0,7 [-0,2 bis 1,6] |
| Konsumausgaben des Staates | -0,5 | -0,1 [-0,6 bis 0,4] | 0,6 [0,0 bis 1,2] |
| Bruttoanlageinvestitionen | -4,0 | -3,6 [-4,4 bis -2,8] | 1,8 [-0,7 bis 4,3] |
| Ausfuhren (Warenhandel und Dienstleistungen) | 2,7 | 0,9 [-0,4 bis 2,2] | 3,6 [0,1 bis 7,1] |
| Einfuhren (Warenhandel und Dienstleistungen) | -0,9 | -0,6 [-1,9 bis 0,7] | 3,8 [0,3 bis 7,3] |

1) Die Projektionen für das reale BIP und seine Komponenten beziehen sich auf arbeitstäglich bereinigte Daten. Die Projektionen für die Ein- und Ausfuhren beinhalten den Handel innerhalb des Euroraums.

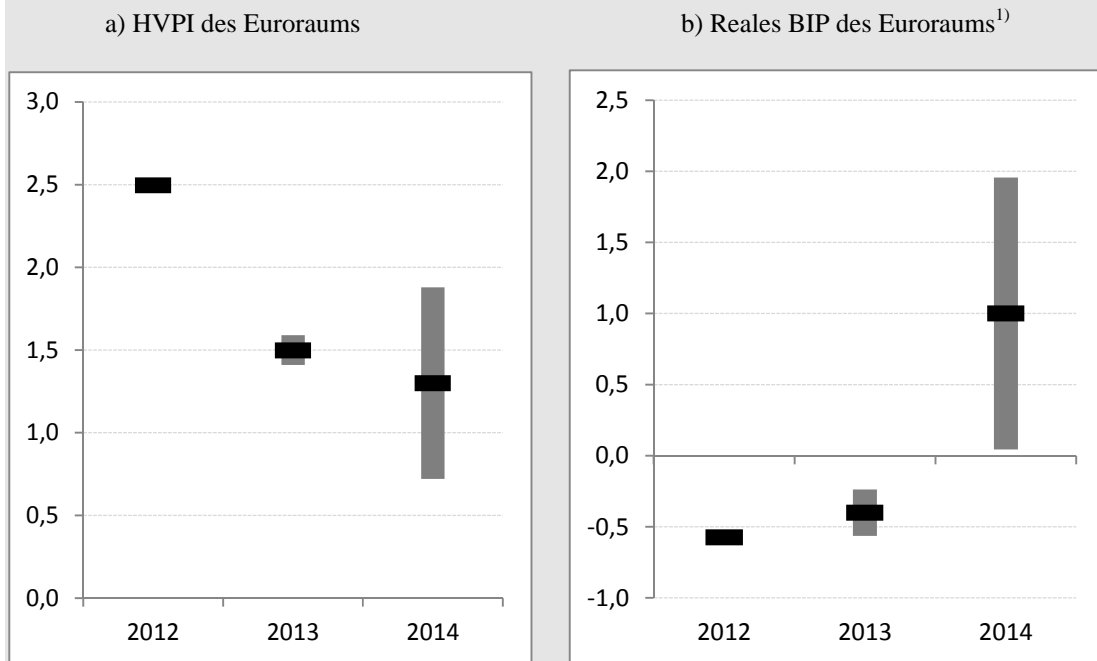
2) In den Projektionen für 2014 wird Lettland als Teil des Eurogebiets erfasst. Die durchschnittlichen prozentualen Veränderungen im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr beruhen auf einer Zusammensetzung des Euroraums, in der Lettland bereits 2013 enthalten ist.

Aussichten für Preise und Kosten

Die HVPI-Gesamtinflation, die sich der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im August 2013 auf 1,3 % belief, dürfte 2013 bei durchschnittlich 1,5 % und 2014 bei 1,3 % liegen. Die HVPI-Inflation sank in der ersten Jahreshälfte 2013 deutlich; maßgeblich hierfür war ein starker Rückgang der Teuerungsrate für Energie vom hohen Niveau des Jahres 2012. In der rückläufigen Energiepreisentwicklung kamen wiederum die sinkenden Ölpreise, die Aufwertung des Euro im Lauf des vergangenen Jahres sowie abwärts gerichtete Basiseffekte aufgrund nachlassender Auswirkungen früherer Ölpreiserhöhungen zum Ausdruck. Mit Blick auf die Zukunft dürften die Energiepreise über den Projektionszeitraum etwas zurückgehen, was die erwartete Entwicklung der Ölpreise widerspiegelt. Über den Projektionszeitraum dürfte der Beitrag der Energiekomponente zur gesamten am HVPI gemessenen Teuerungsrate zu vernachlässigen sein und somit bedeutend niedriger ausfallen als im historischen Durchschnitt; dies erklärt zu einem gewissen Grad das gedämpfte Profil der Gesamtinflation. Die Teuerungsrate bei den Nahrungsmittelpreisen blieb in der ersten Jahreshälfte 2013 weitgehend unverändert trotz ungewöhnlicher Preisspitzen bei unverarbeiteten Nahrungsmitteln. Blickt man in die Zukunft, so dürfte die Teuerungsrate bei den Nahrungsmittelpreisen etwas zurückgehen; Grund hierfür sind abwärts gerichtete Basiseffekte und der erwartete anfängliche Rückgang der Nahrungsmittelrohstoffpreise auf europäischer und globaler Ebene. Die HVPI-Inflation ohne Nahrungsmittel und Energie gab im ersten Halbjahr 2013 nach, worin die schwache konjunkturelle Entwicklung zum Ausdruck kommt. 2014 dürfte sie leicht ansteigen, was die moderate Konjunkturerholung und den steigenden externen Preisdruck widerspiegelt.

Gesamtwirtschaftliche Projektionen

(durchschnittliche Veränderung gegen Vorjahr in %)



1) Die Projektionen für das reale BIP beziehen sich auf arbeitstäglich bereinigte Daten.

Genauer betrachtet hat der externe Preisdruck in der ersten Jahreshälfte 2013 aufgrund der effektiven Aufwertung des Euro und von Rückgängen bei den Preisen für Öl und sonstige Rohstoffe nachgelassen, was zu einem Rückgang des Importdeflators führte. Letzterer dürfte jedoch 2014 allmählich zunehmen, da sich der dämpfende Effekt der erfolgten Euro-Aufwertung abschwächt, mit einem Preisanstieg bei den Rohstoffen ohne Energie gerechnet wird und die Importnachfrage an Dynamik gewinnt. Was den inländischen Preisdruck anbelangt, so wird erwartet, dass die jährliche Wachstumsrate des Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer in diesem und im nächsten Jahr aufgrund des schwachen Arbeitsmarkts gedämpft bleibt. Angesichts der projizierten deutlichen Abnahme der Verbraucherpreisinflation in diesem Jahr dürfte das reale Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Jahresverlauf 2013 ansteigen und sich über den Projektionszeitraum hinweg weiter leicht erholen, nachdem es 2011 und 2012 gesunken war. Die jährlichen Wachstumsraten des realen Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer dürften 2014 deutlich unter jenen der Produktivität bleiben, was Ausdruck der Schwäche am Arbeitsmarkt ist. Das Wachstum der Lohnstückkosten dürfte sich 2013 und 2014 verlangsamen, da die konjunkturbedingte Zunahme des Produktivitätswachstums den geringen Anstieg der Zuwachsrates des Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer mehr als ausgleichen dürfte. Nach einem deutlichen Rückgang im Jahr 2012 dürfte der Gewinnmargenindikator (der das Verhältnis des BIP-Deflators zu Herstellungspreisen zu den Lohnstückkosten ausdrückt) 2013 stagnieren, worin sich die schwache binnenkonjunkturelle Entwicklung widerspiegelt. Danach dürften ein geringeres Wachstum der Lohnstückkosten und die sich allmählich verbessernde Konjunkturlage eine Erholung der Gewinnmargen stützen. Die Anhebung der administrierten Preise und indirekten Steuern im Zuge der haushaltspolitischen Konsolidierungspläne dürfte 2013 und 2014 erheblich zur HVPI-Inflation beitragen, wengleich in etwas geringerem Maße als 2012.

Vergleich mit den von Experten des Eurosystems erstellten Projektionen vom Juni 2013

Gegenüber den im Monatsbericht vom Juni 2013 veröffentlichten, von Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen wurde die Projektion für das Wachstum des realen BIP für 2013 – weitgehend aufgrund neuer Daten – um 0,2 Prozentpunkte nach oben korrigiert. Die Projektion für 2014 wurde um 0,1 Prozentpunkte nach unten korrigiert, was die Auswirkungen einer niedrigeren Auslandsnachfrage, des stärkeren effektiven Euro-Wechselkurses sowie höherer Zinsen widerspiegelt. Die Projektion für die am HVPI gemessene Gesamtinflation wurde für 2013 um 0,1 Prozentpunkte nach oben korrigiert, worin über den Erwartungen liegende Nahrungsmittelpreise und Annahmen höherer Ölpreise zum Ausdruck kommen. Die Projektion der Teuerungsrate für 2014 bleibt unverändert.

Tabelle B Vergleich mit den Projektionen vom Juni 2013

(durchschnittliche Veränderung gegen Vorjahr in %)

| | 2013 | 2014 |
|-----------------------------|-------------------------|----------------------|
| Reales BIP – Juni 2013 | -0,6 [-1,0 bis -0,2] | 1,1 [0,0 bis 2,2] |
| Reales BIP – September 2013 | -0,4 [-0,6 bis -0,2] | 1,0 [0,0 bis 2,0] |
| HVPI – Juni 2013 | 1,4 [1,3 bis 1,5] | 1,3 [0,7 bis 1,9] |
| HVPI – September 2013 | 1,5 [1,4 bis 1,6] | 1,3 [0,7 bis 1,9] |

Vergleich mit den Prognosen anderer Institutionen

Sowohl von internationalen als auch von privatwirtschaftlichen Organisationen liegt eine Reihe von Prognosen für das Euro-Währungsgebiet vor (siehe Tabelle C). Diese Prognosen sind jedoch untereinander bzw. mit den von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen nicht vollständig vergleichbar, da sie zu verschiedenen Zeitpunkten fertiggestellt wurden. Darüber hinaus verwenden sie unterschiedliche (teilweise nicht spezifizierte) Methoden zur Ableitung von Annahmen über fiskalpolitische, finanzielle und externe Variablen (einschließlich der Öl- und sonstigen Rohstoffpreise). Schließlich werden bei den verschiedenen Prognosen unterschiedliche Methoden der Kalenderbereinigung angewandt.

Die Bandbreiten der derzeit verfügbaren Prognosen anderer Organisationen und Institutionen für das Wachstum des realen BIP im Euroraum in den Jahren 2013 und 2014 liegen innerhalb der Bandbreiten, welche die Unsicherheit der von Experten der EZB erstellten Projektionen widerspiegeln sollen, und nahe der Punktvorhersage der Letzteren. Was die Inflation anbelangt, so liegt die Spanne der von anderen Organisationen und Institutionen erstellten Prognosen der Teuerungsrate nach dem HVPI für 2013 etwas über der Bandbreite der von Experten der EZB erstellten Projektionen und somit auch oberhalb von deren Punktvorhersage. Für 2014 liegt die Spanne der Prognosen hinsichtlich der HVPI-Inflation von anderen Institutionen innerhalb der Bandbreite der von Experten der EZB erstellten Projektionen und nahe deren Punktvorhersage.

Tabelle C Vergleich der Prognosen zum realen BIP-Wachstum und zur HVPI-Inflation im Euro-Währungsgebiet

(durchschnittliche Veränderung gegen Vorjahr in %)

| | Datum der Veröffentlichung | BIP-Wachstum | | HVPI-Inflation | |
|---|----------------------------|---|------|----------------|------|
| | | 2013 | 2014 | 2013 | 2014 |
| OECD | Mai 2013 | -0,6 | 1,1 | 1,5 | 1,2 |
| Europäische Kommission | Mai 2013 | -0,4 | 1,2 | 1,6 | 1,5 |
| IWF | Juli 2013 | -0,6 | 0,9 | 1,7 | 1,5 |
| Survey of Professional Forecasters | August 2013 | -0,6 | 0,9 | 1,5 | 1,5 |
| Consensus Economics Forecasts | August 2013 | -0,6 | 0,9 | 1,5 | 1,5 |
| Euro Zone Barometer | August 2013 | -0,6 | 0,9 | 1,5 | 1,5 |
| Von Experten der EZB erstellte Projektionen | September 2013 | -0,4 | 1,0 | 1,5 | 1,3 |
| | | [-0,6 bis -0,2] [0,0 bis 2,0] [1,4 bis 1,6] [0,7 bis 1,9] | | | |

Quellen: Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission von 2013; IWF, World Economic Outlook, Aktualisierung vom Juli 2013 für das reale BIP-Wachstum sowie World Economic Outlook vom April 2013 für die Inflation; Wirtschaftsausblick der OECD vom Mai 2013; Prognosen von Consensus Economics; MJEconomics; Survey of Professional Forecasters der EZB.

Anmerkung: Sowohl die von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen als auch die OECD-Prognosen verwenden arbeitstäglich bereinigte Jahreswachstumsraten, während die Europäische Kommission und der IWF jährliche Zuwachsraten heranziehen, die nicht um die Zahl der Arbeitstage pro Jahr bereinigt sind. Andere Prognosen enthalten keine Angaben dazu, ob arbeitstäglich bereinigte oder nicht arbeitstäglich bereinigte Daten ausgewiesen werden.

© Europäische Zentralbank, 2013

Anschrift: Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main
 Postanschrift: Postfach 16 03 19, D-60066 Frankfurt am Main
 Telefon: +49 69 1344 0
 Fax: +49 69 1344 6000
 Internet: www.ecb.europa.eu

Alle Rechte vorbehalten.

Die Anfertigung von Fotokopien für Ausbildungszwecke und nichtkommerzielle Zwecke ist mit Quellenangabe gestattet.